

rePorterin

DES GLEICHSTELLUNGSBÜROS

N° 4

tu technische universität
dortmund



**Gleichstellungskonzept
der TU Dortmund**

Inhalt

Einleitung	1
I. Struktur der Hochschule	2
II. Situations- und Defizitanalyse an der TU Dortmund	6
III. Gleichstellungsziele der TU Dortmund	15
IV. Qualitätsmanagement	18
V. Frauenfördernde und familienfreundliche Maßnahmen an der TU Dortmund	20
VI. Anhang	25

Einleitung

Dieses zukunftsorientierte Gleichstellungskonzept der TU Dortmund ist im Rahmen des „Professorinnenprogramms“ entstanden, mit dem Bund und Länder mehrere Ziele verfolgen: Gleichstellung von Frauen und Männern in Hochschulen zu unterstützen, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen im Wissenschaftssystem nachhaltig zu verbessern und die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in den Spitzenfunktionen der Wissenschaft zu steigern. Das vorliegende Gleichstellungskonzept der TU Dortmund wurde von der begutachtenden Programm-Kommission positiv bewertet und gibt einen Überblick über die aktuelle Geschlechterverteilung auf allen Stufen der Hochschul-Karriere, stellt die Gleichstellungsziele der Hochschule vor und beschreibt laufende und geplante Maßnahmen der TU auf dem Weg zu einer familienfreundlichen und frauenfördernden Hochschule.

I. Struktur der Hochschule

Die im östlichen Ruhrgebiet ansässige Universität wurde 1968 als Campusuniversität gegründet. Seit dem 1. November 2007 trägt sie den Namen „Technische Universität Dortmund“. Ihre Umbenennung ist das Ergebnis einer strategischen Ausrichtung für die kommenden Jahrzehnte, die sich in dem Leitbild „Mensch und Technik“ festigt. Mit dieser Ausrichtung wird die interdisziplinäre Vernetzung des natur- und ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunktes der Hochschule mit den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften und einem breit gefächerten Lehramtsangebot gestärkt. Gemeinsam mit der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen gründete die TU Dortmund im Jahr 2007 die Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR).

Die TU Dortmund beschäftigt 5.106 Frauen und Männer, 1.358 in Verwaltung und Technik und 3.748 in der Wissenschaft (Stand: 1.1.2007). Der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten der Hochschule beträgt 42%, auf den Führungsebenen in Verwaltung und Wissenschaft¹ liegt dieser Anteil bei 17,1 %. Für alle Gremien der Hochschule liegt der Frauenanteil bei 26%, wobei im Hochschulrat 2 Frauen und 6 Männer vertreten sind, im Rektorat jedoch derzeit keine Frau. Im Herbst 2008 wird die vom Hochschulrat gewählte und durch den Senat bestätigte neue Rektorin ihr Amt antreten und ein neues Rektorat begründen. Der Senat ist zu 1/3 weiblich und zu 2/3 männlich besetzt. In den ständigen Kommissionen (ohne Gleichstellungskommission) sind 25% Frauen vertreten.

Im Wintersemester 2007/08 verzeichnete die TU Dortmund 2.511 Neueinschreibungen, davon 61,4% Frauen. Die Anzahl der Studierenden liegt im Wintersemester 2007/08 bei 21.540 mit einem Frauenanteil von 46,7%.

¹ Führungsebenen in der Wissenschaft: Rektor/in, Dekan/innen und Professor/innen;
Führungsebenen in der Verwaltung: Kanzler/in und Dezernent/innen

Gleichstellung und Frauenförderung

Frauenförderung und Gleichstellungsarbeit hat an der TU Dortmund eine über 25jährige Tradition. Diese begann mit starken Impulsen aus einer Gruppe von Wissenschaftlerinnen der Universität Dortmund, die bereits 1981 die Gleichberechtigung im Wissenschaftsbetrieb NRW-weit öffentlich diskutierten. In dieser Zeit wurde der Hochschul-Kindergarten von studierenden Eltern gegründet (1980) und das erste DFG-Graduiertenkolleg zu einem Geschlechterthema an der Universität Dortmund bewilligt (1993). In den Jahren 1998 bis 2003 beeinflusste das Rektoratsprojekt „Qualität und Innovation – Geschlechtergerechtigkeit als Reformstrategie (QueR)“ entscheidend die Integration von Gleichstellungsaspekten in die Qualitätsverbesserungsprozesse an der Hochschule. Die TU Dortmund zeichnet sich durch starke und autonome Fakultäten aus, die sich daher mit Gleichstellungsfragen in eigener Verantwortung befassen. Bislang wenig ausgeprägt sind hingegen zentrale Koordinierungseinheiten.

Seit 2002 bilden die Frauenförderpläne in Verbindung mit einem jährlichen Berichtssystem und einer quotenorientierten und zweckgebundenen Zuweisung von Frauenfördermitteln ein umfassendes Qualitätssicherungssystem auf dezentraler Ebene. Seit 2008 sind die Frauenförderpläne in die Zielvereinbarungen zwischen Fakultäten und Rektorat integriert und in eine gemeinsame Evaluation eingebunden.

Seit 1999 wird an der TU Dortmund eine zentrale Gleichstellungsbeauftragte per Basiswahl aller weiblichen Mitglieder der Hochschule gewählt. Mit ihr wird je eine Beraterin für die Ressorts Studium, Wissenschaft und Verwaltung/Technik gewählt. Seit 2008 wird auch in den 16 Fakultäten eine Gleichstellungsbeauftragte gewählt, die beratendes Mitglied in den Berufungskommissionen der Fakultät ist. Zu den Aufgaben der zentralen Gleichstellungsbeauftragten zählen u. a. die Beteiligung an allen Personalmaß-

nahmen und Berufungen sowie die beratende Teilnahme in allen Gremien. Das Gleichstellungsbüro verfügt über einen jährlichen Etat in Höhe von 12.000 €, einer 50%-Sekretariatsstelle und einer 100%-Freistellung für die zentrale Gleichstellungsbeauftragte.

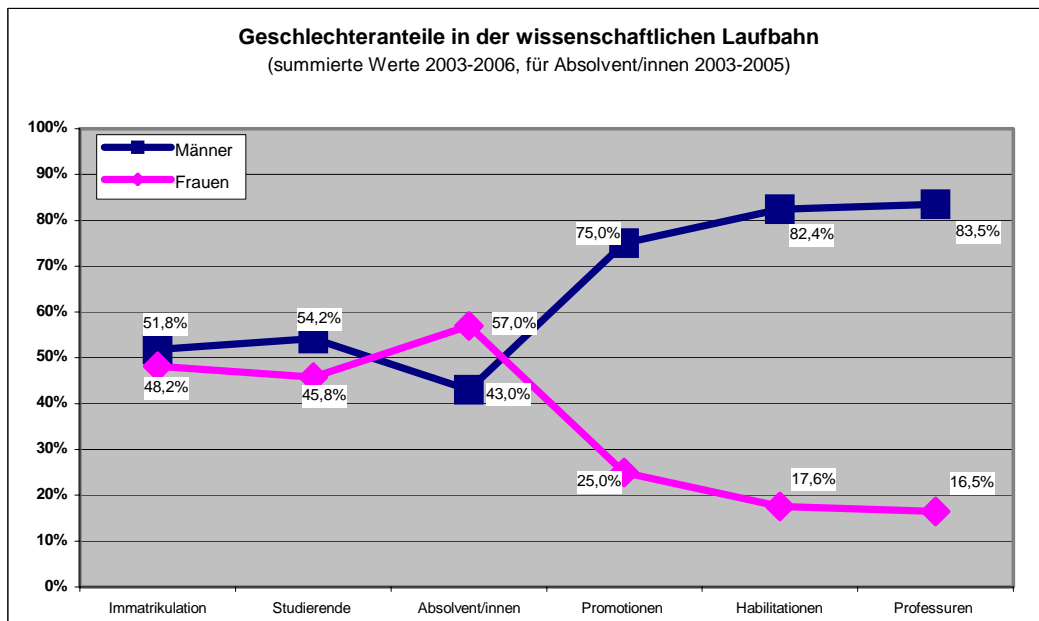
Seit 2000 wählt der Senat der TU die männlichen und weiblichen, insgesamt acht, Mitglieder der Gleichstellungskommission zur Beratung und Unterstützung der Universität und der Gleichstellungsbeauftragten. Ihre Rechte, Pflichten und Aufgaben sind in der Grundordnung der TU sowie im Landesgleichstellungsgesetz und Hochschulgesetz NRW festgeschrieben. Die Gleichstellungskommission ist als Ständige Kommission in der Grundordnung der TU verankert. Der 2000 verabschiedete Frauenförderrahmenplan der TU definiert die Förderung der tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Hochschule und Hinwirkung auf die Beseitigung der für Frauen bestehenden Nachteile als Aufgabe aller Mitglieder der Hochschule.

Entwicklung der Frauenanteile in den wissenschaftlichen Karriere- restufen

Bei den Studierenden halten sich Frauen- und Männeranteile die Waage. Im weiteren Verlauf der wissenschaftlichen Laufbahn jedoch nimmt der Frauenanteil ab und das Verhältnis von Frauen- und Männeranteilen kehrt sich zugunsten eines deutlich höheren Männeranteils um. Obgleich dieses Verhältnis je nach Fächergruppe zu differenzieren ist, zeigt sich für die gesamte Universität von der Immatrikulation über den Studienabschluss und die Promotion bis zur Professur ein immer geringer werdender Frauenanteil. Die kritische Phase ist dabei der Übergang zur Promotion, während der Anteil der Absolventinnen im Vergleich zu den Studentinnen sogar ansteigt, sinkt er bei den Promotionszahlen dramatisch ab. Die folgende Scherengrafik (Abb. 1) stellt diese Entwicklung für die

Jahre 2003 bis 2006 auf der Basis summierter Werte dar. Die Summen-Werte sollen jährliche Schwankungen ausgleichen.

Abbildung 1: aktuelle Geschlechteranteile in der wissenschaftlichen Laufbahn²



Diese Situation findet sich bundesweit in ähnlicher Form an Hochschulen wieder und wurde vielfach dokumentiert und kommentiert³.

² Quelle: TU Dortmund: Statistische Jahrbücher 2003 - 2007, Studierendenstatistiken der Wintersemester 2003/2004 - 2006/2007 sowie Datenmaterial aus dem Dezernat 2 der TU Dortmund

³ BLK, 15.11.2006: Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Zehnte Fortschreibung des Datenmaterials, Heft 136, <http://www.blk-bonn.de/papers/heft136.pdf> [Stand: 20.10.2008]; CEWS, 2006: Kurzexpertise zum Themenfeld Frauen in Wissenschaft und Forschung – Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung, <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Kurzexpertise.pdf> [Stand: 20.10.2008].

II. Situations- und Defizitanalyse an der TU Dortmund

Als ein Defizit wird im Folgenden eine Situation bezeichnet, in der

- in einer Phase der wissenschaftlichen Karriere anteilmäßig weniger Frauen vorkommen als in der vorausgehenden Phase (Kaskadenprinzip als Minimalstandard, vgl. Kap. III) oder
- die Zahl der Studienanfängerinnen in den letzten 3 Jahren unter 20% liegt oder
- die Zahl der Professorinnen unter 20% liegt.

Die Situationsbeschreibung erfolgt mittels summierter und gemittelter Daten für einen Zeitraum von drei Jahren. Die Summierung gleicht zeitweilige Schwankungen aus. Zur Vereinfachung werden die Fakultäten der TU drei Fächergruppen zugeordnet: Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Abbildung 2: Zuordnung der Fakultäten zu Fächergruppen

Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mathematik ▪ Physik ▪ Chemie ▪ Statistik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informatik ▪ Bio- und Chemieingenieurwesen ▪ Maschinenbau ▪ Elektrotechnik und Informationstechnik ▪ Raumplanung ▪ Bauwesen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ▪ Erziehungswissenschaft und Soziologie ▪ Rehabilitationswissenschaften ▪ Humanwissenschaften und Theologie ▪ Kulturwissenschaften ▪ Kunst- und Sportwissenschaften

1. Studierende

Die Zahl der **Studierenden** liegt im Wintersemester (WS) 2007/08 bei insgesamt 21.540 (46,7% Studentinnen, 53,3% Studenten). Bei den Neueinschreibungen im WS 07/08 beträgt der Frauenanteil 61,4%. Im Mittel der vergangenen drei Jahre verzeichnete die TU Dortmund 28.262 Studierende (Fälle) mit 53,9% Frauen und 46,1% Männern. Im Vergleich der Studiengänge zeigt sich, dass die Lehramtstudiengänge zu 72,3% von Frauen studiert werden. Hier ist der Studentenanteil mit 27,7% deutlich geringer.

In den Fächergruppen zeigt sich die erwartete Geschlechterverteilung: der Anteil der Studentinnen ist im ingenieur- und naturwissenschaftlichen Bereich deutlich niedriger. So befindet sich unter zehn Informatik- sowie unter zehn Elektrotechnik- und Informationstechnikstudierenden lediglich eine Frau, während in den Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Frauenanteil zwischen 43,6 und 80,8% beträgt.

Ein genauerer Blick lohnt sich auf die **Art der Studienabschlüsse**. Unterscheidet man die aktuell Studierenden (2004-2006) einerseits nach Diplom/Magister-, Bachelor-, Master-Abschlüssen und andererseits nach Lehramtsprüfungen, so zeigt sich ein differenzierteres Bild:

- In den Naturwissenschaften finden sich Studentinnen mehrheitlich in den Lehramtstudiengängen (72,1%), während die grundständigen Studiengänge mehrheitlich von Studenten studiert werden (61,7%).

Unabhängig vom Studienabschluss ist Physik in dieser Fächergruppe diejenige Fakultät, in der primär Studenten zu finden sind (78,8%). Mit einem Anteil von 15,5% in den grundständigen Studiengängen studieren in der Physik die wenigsten Frauen in den Naturwissenschaften. Für Mathematik und

Chemie gilt dies nicht – hier studieren zwar auch Frauen insbesondere ein Lehramt (Mathematik 76,2%, Chemie 68,7%), interessanterweise ist in den übrigen Studiengängen der Geschlechteranteil sehr ausgewogen. Auch die Statistik ist durch einen ausgewogenen Geschlechteranteil gekennzeichnet, Lehramtsstudiengänge gibt es hier nicht.

- In den Ingenieurwissenschaften gibt es nur sehr wenige Lehramtsstudierende, die Fakultäten Raumplanung und Bauwesen bieten keinen Lehramtsstudiengang an. Somit macht hier die Unterscheidung nach Abschlüssen wenig Sinn. Die Ingenieurwissenschaften sind männlich besetzt, deutlich zu sehen an den Fakultäten Informatik (88,4% Studenten), Maschinenbau (80,5%), Elektrotechnik und Informationstechnik (90,4%). Ausnahmen bilden die Fakultäten Raumplanung (40,1% Studentinnen), Bauwesen (46,0%) und auch Bio- und Chemieingenieurwesen mit immerhin 29% Studentinnen.
- In den Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften hingegen dominiert die Gruppe der Studentinnen mit 74,5% bei den Lehramtsprüfungen und mit 71,8% bei allen Studienabschlüssen. Hier liegt derzeit kein Handlungsbedarf zur Frauenförderung vor.

Unter der Annahme, dass ein Studium im Durchschnitt fünf Jahre dauert, wird die Anzahl der Studierenden des 3. Semesters aus den Jahren 2000-2002 mit den **Absolvent/innenzahlen** von 2004-2006 verglichen, um so einen Aufschluss über die Entwicklung des Frauenanteils vom Studienstart zum Studienende zu erhalten (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Studierende im 3. Fachsemester nach angestrebter Abschlussprüfung (Fallzahlen) und Prüfungen im 5-Jahres-Vergleich (alle Studienabschlüsse, ohne Promotionen)

	Studierende (3. Fachsemester) (Mittelwert, Fallzahlen 2000-2002)				Prüfungen (Fälle) (Mittelwert aus 2004-2006)				Studienabschlussquote ⁴	
	M	M %	F	F%	M	M %	F	F %	M %	F %
NW	284	40,6	415	59,3	279	40,9	403	59,1	98,2	97,1
IW	1.066	78,0	300	22,0	336	71,6	133	28,3	31,5	44,3
GW	844	27,6	2.218	72,3	468	22,4	1.623	77,6	55,5	73,2
GESAMT	2.293	43,9	2.933	56,1	1.084	33,4	2.165	66,6	47,3	73,8

Quelle: Datenmaterial und Absolventenstatistik 1995-2006, Dezernat 2, TU Dortmund (Lehramt-Studierende werden in jedem Prüfungsfach gezählt, kommen also 2-4fach vor)

Während der Studentinnenanteil im 3. Semester über **alle Fächer** im Mittel der drei Jahre 2000-2002 insgesamt bei 56,1% liegt, steigt die Absolventinnenquote fünf Jahre später auf 66,6% (Abb. 3). Der Anteil der Studenten an allen Abschlüssen hingegen sinkt von 43,9% auf 33,4%. Ein Blick lässt vermuten, dass in allen drei **Fächergruppen** der Frauenanteil in diesem Stadium der wissenschaftlichen Laufbahn gleich bleibt oder steigt. Allerdings weist die Analyse grundständiger Studienabschlüsse der einzelnen **Fakultäten** (vgl. Anhang 1) einen geringen Abfall des Frauenanteils in der Mathematik (von 39,0% Studentinnen auf 31,2% Absolventinnen) und einen sehr deutlichen in der Fakultät Physik (23,5% auf 12,5%) auf. Die Studienabschlussquote in der Mathematik liegt für

⁴ Berechnungsbeispiel Naturwissenschaften: 279 Prüfungen von Männern/284 Studenten x 100 = 98,2%

Studenten bei 15,3% und für Studentinnen bei 10,9% sehr niedrig. 53,8% der Physikstudenten des entsprechenden 3. Semesters legen ihre Prüfung ab, bei Physikstudentinnen sind dies nur 25%. Im Bio- und Chemieingenieurwesen reduziert sich der Frauenanteil während des Studiums von 37,1% auf 28,6% bei einer Abschlussquote von 43,5% (Männer 64,1%). Von den durchschnittlich 9,9% Elektrotechnik- und Informationstechnik-Studentinnen im 3. Semester gelangen nur 8,2% zum Abschluss.

Defizite:

Für eine Frauenförderung sind diejenigen Fakultäten relevant, in denen Studentinnen unterrepräsentiert sind (weniger als 20%-Anteil in den letzten 3 Jahren): die Fakultäten Informatik, Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie die Fakultät Physik. Verluste von Studentinnen-Anteilen während des Studiums zeigen die Daten in den Fakultäten Mathematik, Physik, Bio- und Chemieingenieurwesen und Elektrotechnik und Informationstechnik.

2. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Ein Vergleich der Zahl der **Promotionen** mit denen der Studienabschlüsse zeigt die zahlenmäßige Entwicklung der Nachwuchswissenschaftlerinnen - hier im Fächergruppenvergleich mit gemittelten Werten aus jeweils 3 Jahren (vgl. Abb. 4). Um einen angemessenen Vergleich machen zu können, wurden hier Absolvent/innenzahlen ohne Lehramtsabschlüsse herangezogen.

Die Daten in Abb. 4 zeigen, dass beim Übergang in die Promotion für die **gesamte Universität** die Minimalforderung des Kaskadenmodells nicht erreicht wird: für die gesamte TU sinkt der Anteil der Frauen an den Promotionen gegenüber ihrem Anteil an den Ab-

schlüssen (von 38% auf 25,7%), die Übergangsquote in die Promotion liegt bei den Frauen mit 12,9% deutlich unter der der Männer mit 22,8%. Frauen promovieren an der TU Dortmund also seltener als Männer.

Der genauere Blick in die **Fächergruppen** der Abbildung 4 zeigt, dass dies insbesondere in den Ingenieur- und Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften relevant ist, während innerhalb der Naturwissenschaften der Prozentsatz von Frauen im Übergang zur Promotion gleich bleibt (24,8% zu 25%). In den Ingenieurwissenschaften sinkt der Anteil der promovierten Frauen gegenüber dem Anteil der Absolventinnen von 19,3% auf 14,0% um fast 5%-Punkte. In den Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften promovieren die meisten Frauen, auch mit dem relativen Anteil von 44,6% liegen sie im Fächergruppenvergleich deutlich vorn. Verglichen mit einem Prozentsatz von 65,3% an Absolventinnen ist dieser Anteil allerdings gering. Damit haben hier Studentinnen eine Übergangsquote in die Promotion von nur 9,0%, für Studenten hingegen liegt diese mit 20,9% etwas höher als in den Ingenieurwissenschaften. Die hohe Übergangsquote von beinahe 55% für Studentinnen wie Studenten in den Naturwissenschaften resultiert aus der Übergangsquote in der Fakultät Chemie, denn von durchschnittlich 4,3 Absolventinnen promovierten wiederum durchschnittlich 11,3 Frauen (Anhang 2).

Ein weiterer Blick auf einzelne **Fakultäten** zeigt, dass in den Fakultäten Mathematik und Statistik das Kaskadenmodell nicht erfüllt wird (vgl. Anhang 2). Mit durchschnittlich 6 Promotionen (5 Männer, 1 Frau) wird in der Mathematik insgesamt besonders selten promoviert. Mit 10,2% Übergangsquote ist hier der Frauenanteil der niedrigste in der naturwissenschaftlichen Fächergruppe, denn von durchschnittlich 13 Absolventinnen promoviert eine.

Abbildung 4: Studienabschlussprüfungen und Promotionen im 5-Jahres-Vergleich (ohne Lehrämter)

	Abschlussprüfungen (Mittelwert aus 2000-2002)				Promotionen (Mittelwert aus 2004-2006)				Übergangsquote zur Promotion*	
	M	M %	F	F%	M	M %	F	F %	M %	F %
NW	88	75,2	29	24,8	48	75,0	16	25,0	54,5	55,2
IW	436	80,7	104	19,3	74	86,0	12	14,0	17,0	11,5
GW	148	34,7	278	65,3	31	55,4	25	44,6	20,9	9,0
GESAMT	672	62,0	411	38,0	153	74,3	53	25,7	22,8	12,9

Quelle: Absolventenstatistik 1995-2006, Dezernat 2 und Statistische Jahrbücher 2005-2007, TU Dortmund

* Berechnungsbeispiel Naturwissenschaften: 48 Promotionen von Männern/88 Absolventen x 100 = 54,5% Übergangsquote zur Promotion

Die absoluten Promotionszahlen in den Ingenieurwissenschaften liegen deutlich höher als in den Naturwissenschaften. Am häufigsten wird im Maschinenbau promoviert, allerdings fast ausschließlich von Männern (21:1, vgl. Anhang 2). Die zweitstärkste Fakultät bei den Promotionen ist das Bio- und Chemieingenieurwesen mit einer Übergangsquote von 44,6% für Frauen und 36,1% für Männer. Den Standard des Kaskadenmodells kann die Informatik nicht einhalten, hier sinkt der schon geringe Frauenanteil noch weiter von 7,5% auf 5,6%. Ebenfalls kritisch ist die Situation im Maschinenbau, hier reduziert sich der Frauenanteil von 5,7% auf 4,5%.

Die Gruppe der Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften beheimaten zwei Fakultäten mit ausschließlich Lehramtsstudierenden – Humanwissenschaften u. Theologie, Kunst- u. Sportwissenschaften -, deren Studierende für ihr eigentliches Berufsfeld „Schule“ eine Promotion nicht benötigen. Die in Anhang 2 aufgeführten Zahlen der beiden Fakultäten mit grundständigen

Diplom- und Ba/Ma-Studiengängen⁵ – Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften und Soziologie - zeigen einen sinkenden Frauenanteil bei den Promotionen (30,7% auf 18,0% und 87,2% auf 60,6%). Hier werden die Bedingungen des Kaskadenmodells nicht erfüllt, mit der Einschränkung für die Fakultät Erziehungswissenschaften und Soziologie, in welcher der Anteil der Promovendinnen deutlich über 50% liegt.

Die Phase der Habilitation wird für die TU Dortmund hier nicht analysiert, da die Zahlen zu niedrig sind (vgl. Anhang 3) und sich eine bundesweite Analyse eher anbieten würde. Zudem ist die Juniorprofessur als Alternative zur Habilitation noch relativ jung. In einigen Fachkulturen wie z.B. in den Ingenieurwissenschaften ist zudem die Habilitation keine notwendige Voraussetzung zur Erlangung einer Professur.

Defizite:

Der Anteil der Promovendinnen an der TU Dortmund insgesamt entspricht nicht dem der entsprechenden Absolventinnen-Gruppe (Kaskadenprinzip, s. Abb.4). Weiblicher wissenschaftlicher Nachwuchs in der Promotion fehlt insbesondere in den Fakultäten Mathematik und Statistik, in den Fakultäten Informatik und Maschinenbau sowie in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

3. Frauen in Spitzenpositionen

Der Frauenanteil an W1, W2 und W3 **Professuren** an der TU Dortmund **insgesamt** liegt mit 16,7% im Bundesvergleich in der Spitzengruppe. Mit einem Frauenanteil an W3 Professuren von 17,1%

⁵ Die Fakultät Rehabilitationswissenschaften wird wegen der kleinen Zahlen nicht in die Analyse einbezogen (vgl. Anhang 2).

und an W2 Professuren von 24,7% dürfte die TU Dortmund ebenfalls überdurchschnittlich sein (vgl. CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, 2. Fortschreibung, S. 59, http://www.cews.org/cews/files/447/de/cews_ranking2007_WEB.pdf [Stand: 20.10.2008]).

Bei der Betrachtung der **Fächergruppen** erweisen sich die Naturwissenschaften und die Ingenieurwissenschaften mit einem Professorinnenanteil von 9,0% bzw. 8,5% als die schwächsten Gruppen. In der dritten Fächergruppe sind 28,1% aller Professuren mit Frauen besetzt (Abb. 5).

Abbildung 5: Aktuelle Verteilung der Professuren an der TU Dortmund nach Geschlecht

	Professuren (2007)			
	M	M %	F	F %
NW	61	91,0	6	9,0
IW	86	91,5	8	8,5
GW	82	71,9	32	28,1
GESAMT	229	83,3	46	16,7

Quelle: Dezernat 2 Hochschulplanung und Controlling, TU Dortmund

Mit Blick auf einzelne **Fakultäten** lassen sich professorinnenfreie Fakultäten identifizieren (Anhang 3): an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik und Bauwesen und an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften lehrt keine Professorin. Der Standard des Kaskadenmodells wird nicht erreicht in den Fakultäten Mathematik, Chemie, Statistik, Bio- und Chemieingenieurwesen und Raumplanung. Auch in den Fakultäten Rehabilitationswissenschaften, Humanwissenschaften und Theologie und Kulturwissen-

schaften werden die Vorgaben des Kaskadenmodells nicht erreicht (im Vergleich der Anhänge 2 (Promotionen) und 3 (Professuren)).

Defizite:

Der Standard des Kaskadenmodells wird an der TU Dortmund in allen drei Fächergruppen verfehlt: der Anteil der Professorinnen wird im Vergleich zu den Frauenanteilen in der Promotion in vielen Fakultäten nicht erreicht (Mathematik, Chemie, Statistik, Raumplanung, Rehabilitationswissenschaften, Humanwissenschaften und Theologie und Kulturwissenschaften). In den Fakultäten Maschinenbau, Elektrotechnik und Informationstechnik, Bauwesen und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gibt es keine einzige Professorin.

III. Gleichstellungsziele der TU Dortmund

Neben dem generellen gesellschaftlichen Ziel einer ausgewogenen Partizipation von Frauen und Männern in allen Bereichen der Gesellschaft, gilt für die TU Dortmund das **Kaskadenprinzip** als Minimalstandard: an jeder Phase der wissenschaftlichen Karriere sollen anteilmäßig mindestens so viele Frauen teilhaben wie in der vorausgehenden Phase. Zusätzlich strebt die TU ebenfalls einen Mindestanteil bei **Studienanfängerinnen von 20%** an. Dazu hat die TU verschiedene Strategien/Instrumente entwickelt und realisiert: Frauenförderpläne der Fakultäten, ihre Einbindung in die TU-internen Zielvereinbarungen, zweckgebundene Mittelverteilung zur Frauenförderung in den Fakultäten und ein Anreizsystem zur Gewinnung von Professorinnen. Trotz dieser vielfältigen zentralen und dezentralen Maßnahmen sind die Gleichstellungsziele der TU noch nicht erreicht. Sie hat sich daher zu weiteren internen Steuerungsinstrumenten entschieden (s.u.) und sich zudem externen Evaluierungen gestellt: Im Jahr 2005 erhielt sie das TEQ-Prädikat,

am 28.4.2008 wurde ihr das Grundzertifikat zum audit familienfreundliche hochschule erteilt.

In der aktuellen Zielvereinbarung⁶ mit dem Land NRW (2007-2010) hat sich die TU Dortmund zu Gleichstellungszielen verpflichtet, sie „verfolgt das grundlegende Ziel, gleiche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen und Männer zu verwirklichen. Daher wendet sie sich gegen die Benachteiligung von Frauen, lenkt besondere Aufmerksamkeit auf deren Perspektiven in allen Bereichen universitären Lebens und betont das darin liegende Innovationspotential“ (§1 Leitbild).

Konkret hat sich die TU die strukturelle Implementation von Gender Mainstreaming (insbes. bei der Akkreditierung neuer Studiengänge und im Qualitätsmanagement), den Ausbau der Familienfreundlichkeit (insbes. durch den Ausbau von Beratungsangeboten und der Einrichtung einer eigenen Kindertagesstätte), die Förderung der Frauen- und Geschlechterforschung (insbes. durch Fortführung der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung) und die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (insbes. im Bereich der Promotion) zum Ziel gesetzt (vgl. http://www.gleichstellung.uni-dortmund.de/imperia/md/content/gleichstellung/uni_dortmund_zielvereinbarung.pdf).

Entlang des Standards des Kaskadenmodells ergibt sich für jede Fakultät ein in allen Phasen der wissenschaftlichen Karriere zu erreichender Frauenanteil. Dabei soll zu Studienbeginn der Anteil von Frauen (ohne Lehramt) mindestens 20% betragen, in den anderen Phasen soll mindestens der Anteil der vorhergehenden Phase erreicht werden. Der Professorinnenanteil soll der Quote der Promovendinnen entsprechen und wird bis maximal 40% gefordert. So ergeben sich folgende quantifizierbare Zielmarken:

⁶ Bereits 2002 hatte sie mit dem Land NRW eine gesonderte Zielvereinbarung Gleichstellung abgeschlossen – als eine von nur drei Hochschulen in NRW.

Abbildung 6: Angestrebte Erhöhung des Frauenanteils nach Fakultäten in Prozentpunkten (vgl. Anhänge 1, 2, 3 und 4)

Erhöhung um	Studienanfängerinnen (o. Lehramt, mind. 20%)	Absolventinnen (ohne Lehramt)	Promovendinnen	Professorinnen
< 5%	Maschinenbau, Informatik, Physik	Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Kulturwissenschaften	Informatik, Maschinenbau, Bauwesen	Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Statistik, Rehabilitationswissenschaften
6% - 10%		Mathematik, Bio- und Chemieingenieurwesen	Mathematik, Statistik	Bio- und Chemieingenieurwesen, Raumplanung, Kulturwiss.
11% - 15%	Elektro- und Informationstechnik	Physik	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	
16% - 20%			Rehabilitationswissenschaften*	Mathematik, Wirtschafts- und Sozialwiss.
21% - 25%				
26% - 30%			Erziehungswiss. und Soziologie *	Chemie, Bauwesen, Humanwiss. und Theologie

* Hier liegt der Absolventinnen-Anteil über 70%, der Anteil an promovierten Frauen über 60%, daher wird eine Erhöhung nur eingeschränkt gefordert.

In den Fakultäten Bauwesen, Erziehungswissenschaft und Soziologie und Rehabilitationswissenschaften besteht das größte Problem nicht im relativen Anteil der Geschlechter bei den Promotionen, sondern vielmehr in der geringen absoluten Zahl der Promotionen. Eine Erhöhung der Promotionszahlen ist hier wesentlich wichtiger als eine Veränderung der Geschlechterrelation.

IV. Qualitätsmanagement

Die Durchführung von qualitätssichernden Maßnahmen und die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements liegen im Fokus des Rektorats. In der derzeit gültigen **Zielvereinbarung** mit dem Land NRW hat sich die TU Dortmund vorgenommen, die bestehenden Qualitätssicherungs- und -entwicklungsinstrumente zu einem Qualitätsmanagementsystem unter Einbeziehung von Gender Mainstreaming weiterzuentwickeln⁷. Zudem werden aktuell Zielvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Fakultäten geschlossen. In diese Zielvereinbarungen sind die Frauenförderpläne eingebunden und so werden die beiden Instrumente miteinander verbunden und als Einheit wahrgenommen. Organisatorisch tragen in diesem Managementprozess der Zielvereinbarungen das Dezernat für Hochschulplanung und Controlling und die Gleichstellungskommission die Verantwortung. Die Überprüfung der Ziele bestehender dezentraler Maßnahmen obliegt den verantwortlichen Akteuren.

Für die Umsetzung frauenfördernder Maßnahmen wird den Fakultäten ein anhand von Studentinnen-, Absolventinnen- und promovierten Frauenquoten berechneter **Frauenförderbetrag** aus ihren jährlichen Haushaltsmitteln zweckgebunden zugewiesen. Es besteht eine jährliche Berichtspflicht an Rektorat und Gleichstellungskommission. Die finanzierten Maßnahmen sind im Frauenförderplan der Fakultät definiert und sind dort in ein Berichtsverfahren eingebunden.

Jede Fakultät erstellt für die Dauer von 3 Jahren einen **Frauenförderplan**, der auf der Grundlage einer Analyse der Beschäftigungsstruktur Ziele und Maßnahmen zur Frauenförderung und Familienfreundlichkeit beinhaltet. Nach Ablauf der Laufzeit werden die

⁷ http://www.uni-dortmund.de/uni/Uni/Zahlen__Daten__Fakten/Dokumente/Zielvereinbarungen/zv3.pdf [Stand: 20.10.2008].

Maßnahmen und die aktuelle Situation bilanziert, der Frauenförderplan ggf. modifiziert und für weitere 3 Jahre fortgeschrieben. Maßnahmen zur Frauenförderung in den Fakultäten bestehen z.B. in der Einbeziehung von Kindererziehungszeiten bei der Beurteilung der wissenschaftlichen Produktivität in Berufungsverfahren, in einem Beratungsangebot zur Karriereplanung oder in der Unterstützung von Tagungsreisen junger Wissenschaftlerinnen. Eine individuelle Vereinbarung variabler Arbeitszeiten oder eine Arbeitsortflexibilisierung im wissenschaftlichen Bereich ist problemlos möglich und unterstützt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die vom Rektorat eingesetzte Arbeitsgruppe **Gender Studies** unterstützt die Fakultäten bei der Einbeziehung von Gender-Aspekten in modularisierte (Ba/Ma)-Studiengänge. Während der Vorbereitung eines Akkreditierungsantrags führt die Arbeitsgruppe, die aus 4 Personen mit wissenschaftlicher und praktischer Genderkompetenz besteht, ein Beratungsgespräch mit den antragstellenden Fakultätsmitgliedern über Modifizierungen des Konzepts. Die Stellungnahme der AG Gender Studies liegt dem Rektorat bei der Beschlussfassung zur Weiterleitung des Antrags an eine Akkreditierungsagentur vor.

Externe Evaluationsverfahren

Im Juni 2005 wurde das **TOTAL E-Quality Prädikat** der Universität Dortmund offiziell für drei Jahre (2005 – 2007) verliehen, mit dem die Universität für eine an Chancengleichheit orientierte Personal- und Organisationspolitik ausgezeichnet wurde.

Die Verbesserung familienfreundlicher Bedingungen forciert die TU Dortmund seit dem Erhalt des Gundzertifikats zum **audit familien-gerechte hochschule** im April 2008. Die TU Dortmund will die Vereinbarkeit von Studium / wissenschaftlicher Qualifizierung und einem Leben mit Kindern fördern sowie die Vereinbarkeit von be-

ruflicher Qualifizierung und Berufstätigkeit mit familiären Verpflichtungen unterstützen. Sie strebt die Re-Auditierung und das Zertifikat in 3 Jahren an.

V. Frauenfördernde und familienfreundliche Maßnahmen an der TU Dortmund

1. Laufende Maßnahmen

Zielgruppe	Maßnahme	Strukturelle Verankerung
Altersgruppenübergreifend	Campusfest	Referat für Öffentlichkeitsarbeit
	Moderne Physik für ALLE – Vorlesungen am Samstag: zwischen Brötchen und Borussia	Lehrende der Fakultät Physik
Grundschul- und Kindergartenkinder	KITZ.do!	in Kooperation mit Fakultäten
	KinderUni	Referat für Öffentlichkeitsarbeit
Schülerinnen der Klasse 5. – 13.	Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag	Gleichstellungsbüro & Zentrale Information und Beratung
Schüler/innen der Jahrgangsstufe 11 und 12	Angebote zur Studienorientierung	Studienfachberater/innen, einzelne Lehrende, Zentrale Information und Beratung
	do-camp-ing	Zentrale Information und Beratung
	SchülerUni	
	SchnupperUni-Woche	

Studierende	Beratungs- und Betreuungssysteme z.B. Mentoring-Programme für Erstsemester	Zentrale Information und Beratung, Gleichstellungsbüro, Studienkoordinationen der Fakultäten
Wissenschaftlicher Nachwuchs	Hochschuldidaktik, Orientierung Wissenschaft als Beruf, Coaching	Hochschuldidaktisches Zentrum
	Graduiertennetzwerk der Fakultäten 12-16: Netzebörsen, Qualifizierungsworkshops für Promovierende & Promotionsinteressierte, Einbinden externer Promovierender, Gründung von Promotionsgruppen & Forschungswerkstätten	Fakultäten der Geistes- und Kulturwissenschaften
	Strukturierte Promotionsförderung: Graduate Schools, Graduiertenkollegs, Research Schools, NRW-Forschungsschulen	Fakultäten
	mentoring ³ zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses auf UAMR-Ebene	Gleichstellungsauftragte
	Ausschreibung und Berufungen, Vertretungsprofessuren	Fakultäten
	Einrichten von Juniorprofessuren	Fakultäten
	Anreizsystem zur Erhöhung des Frauenanteils an Professorinnen	Rektorat
Wissenschaftlich und Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte der Universität	Weiterbildungsangebote: Persönlichkeits- training, Coaching, Soft Skills, Familien- und Berufsplanung, Lebensplanung und Alterssicherung	Zentrum für Weiterbildung
	Frauenförderpläne	Fakultäten, Gleichstellungskommission, Dezernat für Hochschulplanung u. Controlling

	Zweckgebundene Mittelverteilung zur Frauenförderung in den Fakultäten	Rektorat
Angehörige der Universität	Beratungsstellen	zentrale und dezentrale Gleichstellungsbeauftragte, AStA, Personaldezernat
	Kinderbetreuungsangebote - KuKi - Kurzzeit-Kinderbetreuung - Eltern- und Kindernetzwerk Dortmunder Hochschulen (KinderKreise)	Gleichstellungsbeauftragte
	Baby- und Ruheräume	Gleichstellungsbeauftragte
	Kinderstühle in der Mensa	Studentenwerk
	Kinder an den Arbeitsplatz	Fakultäten
Aktive in der Frauen- und Geschlechterforschung an der TU und in NRW	Koordinationsstelle des Netzwerks Frauenforschung NRW	Koordinationsstelle
	Koordination des interdisziplinären Forschungsschwerpunkts „Dynamik der Geschlechterkonstellationen“	

2. Mögliche zukünftige Maßnahmen

Zielgruppe	Maßnahme	Strukturelle Verankerung
Studieninteressierte	Aufbau eines Qualitätsmanagements für Studieninformationen	Fakultäten
	Verstärkte Kooperation mit Schulen	Insb. ingenieur- und naturwissenschaftliche Fakultäten
	Initiierung von Schüler/innen-Wettbewerben	
	Aufbau von Mentoring-Angeboten	
	Weiterführender Ausbau der Beratungsangebote	

Studierende	Absolvent/innen Befragungssystem	Dezernat für Hochschulplanung u. Controlling
	Mentoring für die Studienabschluss-Phase	Gleichstellungsbüro
Insbesondere für Studierende mit Kindern	Einrichtung einer Anlaufstelle Studium&Familie	Gleichstellungsbüro
	Verbesserung der Studienbedingungen z.B. durch die Einführung von Teilzeit-Studiengängen	Fakultäten
	Unterstützung bei der Organisation von Auslandssemestern oder der Suche nach Praktikumsstellen	Fakultäten
Wissenschaftlicher Nachwuchs	Einrichtung einer Stabstelle Academic Career	Rektorat
	Ausstattung der Stipendien mit ausreichenden Familienzuschlägen	Fakultäten
	Umsetzung des Konzeptes Science Career Net Ruhr auf der UAMR-Ebene; Ziel: Einrichtung eines hochschulübergreifenden und international ausgerichteten Veranstaltungs- und Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftler/innen der UAMR-Hochschulen	Gleichstellungsaufträge, Rektorat
	Weiterentwicklung des Dual-Career-Service	Fakultäten, Zentrale Information und Beratung
	Verbesserung der beruflichen Planbarkeit durch die Vergabe langfristiger Verträge	Fakultäten
	Verbesserung der Berufungsverfahren durch proaktives Handeln; z.B. durch aktive Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen und/oder Erweiterung der Beteiligung von Frauen in Berufungsverfahren	Fakultäten

	Frauenförderung durch Habilitationsstipendien im letzten Jahr der Habilitation	Fakultäten
Wissenschaftlich und Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte der Universität	Personalentwicklungsinstrument Jahresgespräch	Dezernat Personalentwicklung
	Führungskräfte-Seminare zur Stärkung der Diagnosekompetenz und Sensibilität	Zentrum für Weiterbildung, Hochschuldidaktisches Zentrum
	Einrichtung einer Campus-Kindertagesstätte	Kanzler, Dezernat für Personal- und Organisationsentwicklung
	Beratungs- und Vermittlungsleistungen zu Pflege von Angehörigen	Gleichstellungsbüro
	Verbesserung der Situation: Kinder an den Arbeitsplatz	Fakultäten
Angehörige der Universität	Internet-Familienportal	Gleichstellungsbüro, Referat für Öffentlichkeitsarbeit

VI. Anhang

Statistiken der TU Dortmund

Anhang 1: Studierende im 3. Semester (2000-2002) und Prüfungen (2004-2006) im 5-Jahres-Vergleich nach Fakultäten (ohne Promotion) mit Abschlussquote

	Studierende (3. Fachsemester) (Mittelwert aus 2000-2002)				Prüfungen (Mittelwert aus 2004-2006)				Abschluss- quote *	
	M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Mathematik - grundständig	72	61,0	46	39,0	11	68,8	5	31,2	15,3	10,9
- Lehramt	67	20,1	267	79,9	45	14,2	272	85,8	67,2	101,9
Physik - grundständig	39	76,5	12	23,5	21	87,5	3	12,5	53,8	25,0
- Lehramt	20	60,6	13	39,4	12	80,0	3	20,0	60,0	23,1
Chemie - grundständig	45	58,4	32	41,6	12	60,0	8	40,0	26,7	25,0
- Lehramt	12	42,9	16	57,1	12	35,3	22	64,7	100,0	137,5
Statistik - grundständig	30	51,7	28	48,3	15	42,9	20	57,1	50,0	71,4
Gesamt NW - grundständig	186	61,1	118	38,9	59	62,1	36	37,9	31,7	30,5
- Lehramt	99	25,1	296	74,9	69	18,9	297	81,1	69,7	100,3
Informatik - grundständig	544	86,2	87	13,8	119	84,4	22	15,6	21,9	25,3
- Lehramt	18	64,3	10	35,7	1	50,0	1	50,0	5,6	10,0
Bio- & Chemieing. - grundständig	39	62,9	23	37,1	25	71,4	10	28,6	64,1	43,5
Maschinenbau - grundständig	125	85,0	22	15,0	41	83,7	8	16,3	32,8	36,4
- Lehramt	15	62,5	9	37,5	8	80,0	2	20,0	53,3	22,2
Elektro- & Informations- technik - grundständig	127	90,1	14	9,9	56	91,8	5	8,2	44,1	35,7
Raumplanung - grundständig	93	63,3	54	36,7	73	61,9	45	38,1	78,5	83,3

	Studierende (3. Fachsemester) (Mittelwert aus 2000-2002)				Prüfungen (Mittelwert aus 2004-2006)				Abschluss- quote *	
	M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Bauwesen - grundständig	104	56,2	81	43,8	55	56,7	42	43,3	52,9	51,9
Gesamt IW - grundständig	1.032	78,6	281	21,4	369	73,7	132	26,3	35,8	47,0
- Lehramt	33	63,5	19	36,5	9	75,0	3	25,0	27,3	15,8
Wirtschafts- & Sozialwiss. - grundständig	230	57,6	169	42,4	121	56,3	94	43,7	52,6	55,6
- Lehramt	7	46,7	8	53,3	5	55,6	4	44,4	71,4	50,0
Erziehungs- wiss. & Soz. - grundständig	43	14,5	253	85,5	28	12,2	202	87,8	65,1	79,8
- Lehramt	18	23,1	60	76,9	9	23,7	29	76,3	50,0	48,3
Rehabilitati- onswiss. - Lehramt	129	23,0	431	77,0	112	22,3	391	77,7	86,8	90,7
Humanwiss. & Theol. - Lehramt	80	22,3	278	77,7	20	11,6	153	88,4	25,0	55,0
Kulturwiss. - grundständig	26	47,3	29	52,7	27	51,9	25	48,1	103,8	86,2
- Lehramt	174	21,8	626	78,2	72	14,1	437	85,9	41,4	69,8
Kunst- & Sportwiss. - grundständig	12	28,6	30	71,4	0	0,0	1	100,0	0,0	3,3
- Lehramt	123	27,0	333	73,0	101	30,9	226	69,1	82,1	67,9
Gesamt GW - grundständig	311	39,3	481	60,7	176	35,3	322	64,7	56,6	66,9
- Lehramt	531	23,4	1.736	76,6	319	20,5	1.240	79,5	60,1	71,4
Gesamt TU Dortmund	2.192	42,8	2.931	57,2	1.001	33	2.030	67,0	45,7	69,3

Quelle: Daten des Dezernats 2 und Absolventenstatistik 2007 TU Dortmund

* Berechnungsbeispiel Mathematik: $11 \text{ Prüfungen von Männern} / 72 \text{ Studenten} \times 100 = 15,3\%$ Übergangsquote

Anhang 2: Absolvent/innen und Promotionen im 5-Jahres-Vergleich nach Fakultäten und Studienabschlüssen mit Übergangsquote (LA = Lehramt; Sonst. = Dipl./Mag., Ba/Ma)

27

		Absolvent/innen (Mittelwert aus 2000-2002*)				Promotionen (Mittelwert aus 2004-2006*)				Über- gangs- quote zur Promoti- on**	
		M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Mathe- matik	LA	44,7	15,5	244,0	84,5						
	Sonst	31,0	71,0	12,7	29,0						
	Ges.	75,7	22,8	256,7	77,2	4,7	78,3	1,3	21,7	6,2	0,5
Physik	LA	11,7	67,3	5,7	32,7						
	Sonst	25,0	89,3	3,0	10,7						
	Ges.	36,7	80,9	8,7	19,1	14,7	89,6	1,7	10,4	40,1	19,5
Chemie	LA	12,0	30,5	27,3	69,5						
	Sonst	16,3	79,0	4,3	21,0						
	Ges.	28,3	47,2	31,7	52,8	24,3	68,3	11,3	31,7	85,9	35,6
Statistik	LA	0	0	0	0						
	Sonst	17,0	68,0	8,0	32,0						
	Ges.	17,0	68,0	8,0	32,0	4,7	73,4	1,7	26,6	27,6	21,3
Gesamt Nat.wiss.	LA	68,3	19,8	277,0	80,2						
	Sonst	89,3	76,1	28,0	23,9						
	Ges.	157,7	34,1	305,0	65,9	48,4	75,2	16,0	24,8	30,7	5,2

		Absolvent/innen (Mittelwert aus 2000-2002*)				Promotionen (Mittelwert aus 2004-2006*)				Über- gangs- quote zur Promoti- on**	
		M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Informatik	LA	0,3	100,0	0	0						
	Sonst	123,7	92,5	10,0	7,5						
	Ges.	124,0	92,5	10,0	7,5	11,7	94,4	0,7	5,6	9,4	7,0
Bio- & Chemieingenieurwesen	LA	0,3	16,7	1,7	83,3						
	Sonst	49,0	85,5	8,3	14,5						
	Ges.	49,3	83,1	10,0	16,9	17,7	82,7	3,7	17,3	35,9	37,0
Maschinenbau	LA	11,0	84,6	2,0	15,4						
	Sonst	52,0	94,5	3,0	5,5						
	Ges.	63,0	92,6	5,0	7,4	21,3	95,5	1,0	4,5	33,8	20,0
Elektrotechnik & Informationstechnik	LA	1,0	75,0	0,3	25,0						
	Sonst	56,0	96,0	2,3	4,0						
	Ges.	57,0	95,5	2,7	4,5	14,0	95,2	0,7	4,8	24,6	25,9
Raumplanung	LA	0	0	0	0						
	Sonst	74,0	64,3	41,0	35,7						
	Ges.	74,0	64,3	41,0	35,7	6,7	57,3	5,0	42,7	9,1	12,2
Bauwesen	LA	0	0	0	0						
	Sonst	82,3	67,9	39,0	32,1						
	Ges.	82,3	67,9	39,0	32,1	2,3	69,7	1,0	30,3	2,8	2,6
Gesamt Ing.wiss.	LA	12,7	76,0	4,0	24,0						
	Sonst	437,0	80,8	103,7	19,2						
	Ges.	449,7	80,7	107,7	19,3	73,7	85,9	12,1	14,1	16,4	11,2

		Absolvent/innen (Mittelwert aus 2000-2002*)				Promotionen (Mittelwert aus 2004-2006*)				Über- gangs- quote zur Promoti- on**	
		M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Wirt- schafts- & Sozi- alwiss.	LA	6,0	47,4	6,7	52,6						
	Sonst	104,3	69,2	46,3	30,8						
	Ges.	110,3	67,6	53,0	32,4	12,3	82,0	2,7	18,0	11,2	5,1
Erz.wiss. & Sozio- logie	LA	16,3	34,5	31,0	65,5						
	Sonst	31,0	12,8	211,3	87,2						
	Ges.	47,3	16,3	242,3	83,7	3,7	39,4	5,7	60,6	7,8	2,4
Reha- bita- tions- wiss.	LA	161,7	29,7	382,7	70,3						
	Sonst	0,7	25,0	2,0	75,0						
	Ges.	162,3	29,7	384,7	70,3	2,0	33,3	4,0	66,7	1,2	1,0
Human- wiss. & Theologie	LA	33,3	18,1	151,0	81,9						
	Sonst	0	0	0	0						
	Ges.	33,3	18,1	151,0	81,9	6,3	47,4	7,0	52,6	18,9	4,6
Kultur- wissen- schaften	LA	74,0	16,5	375,3	83,5						
	Sonst	12,3	46,8	14,0	53,2						
	Ges.	86,3	18,1	389,3	81,9	4,7	48,5	5,0	51,5	5,4	1,3
Kunst- & Sport- wiss.	LA	99,3	32,2	209,0	67,8						
	Sonst	0	0	0	0						
	Ges.	99,3	32,2	209,0	67,8	2,3	76,7	0,7	23,3	2,3	0,3
Gesamt Geistes- & Kul- turwiss.	LA	390,7	25,3	1.155,7	74,7						
	Sonst	148,3	35,2	273,7	64,8						
	Ges.	539,0	27,4	1.429,3	72,6	31,3	55,5	25,1	44,5	5,8	1,8

		Absolvent/innen (Mittelwert aus 2000-2002*)				Promotionen (Mittelwert aus 2004-2006*)				Über- gangs- quote zur Promoti- on**	
		M	M %	F	F %	M	M %	F	F %	M %	F %
Gesamt TU Dort- mund	LA	471,7	24,7	1436,7	75,3						
	Sonst	674,7	62,5	405,3	37,5						
	Ges.	1.146,3	38,4	1.842,0	61,6	153,4	74,2	53,2	25,8	13,4	2,9

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2006 und 2007, TU Dortmund (Kap. 2.2.1 und 2.2.5)

* Die gemittelten Werte führen zu minimalen Abweichungen bei den prozentualen Anteilen.

** Berechnungsbeispiel Mathematik: $4,7 \text{ Promotionen von Männern} / 75,7 \text{ Absolventen} \times 100 = 6,2\% \text{ Übergangsquote}$

Erläuterungen:

- Bei den aufgeführten Abschlussprüfungen handelt es sich nicht um Kopffzahlen der Absolvent/innen, sondern um die Zahl der bestandenen Fachprüfungen.
- Der betrachtete Zeitraum 2000 bis 2002 spiegelt nicht die aktuelle Studienfach-Situation wieder. Einige Studienfächer sind ausgelaufen, neue Ba/Ma hinzugekommen.

Anhang 3: Habilitationen und Professuren, Frauenanteile
nach Fakultäten und Fächergruppen

	Frauenanteil...					
	Habilitationen (Summe 2005-2007)			Professuren (2007)		
	Anzahl	%	%	Anzahl	%	%
Mathematik	0	0	22,2	1	4,5	9,0
Physik	0	0		2	11,1	
Chemie	1	25		1	5,6	
Statistik	1	50		2	22,2	
Informatik	0	0	10,0	3	14,3	8,5
Bio- & Chemieingenieurwesen	0	0		1	7,1	
Maschinenbau	0	0		0	0	
Elektrotechnik und Informati- onstechnik	0	0		0	0	
Raumplanung	1	100		4	30,8	
Bauwesen	0	0		0	0	
Wirtschafts- und Sozialwis- senschaften	2	100	50,0	0	0	28,1
Erziehungswissenschaften und Soziologie	1	100		9	47,4	
Rehabilitationswissenschaf- ten	2	33,3		7	38,9	
Humanwiss. & Theologie	0	0		2	10,0	
Kulturwissenschaften	1	100		7	30,4	
Kunst- und Sportwiss.	0	0		7	43,8	
Summe	9	29,0		46	16,7	

Quelle: Statistisches Jahrbuch 2007, Daten des Dezernats 2, TU Dortmund

Anhang 4: Neu- und Ersteinschreibungen (WS 2005/06, WS 2006/07, WS 2007/08) nach Fakultäten, ohne Lehramt und ohne Promotionen (Kopfzahlen)

	StudienanfängerInnen (Mittelwert aus 2005-2007)			
	M	M %	F	F %
Mathematik	86,0	50,7	83,7	49,3
Physik	72,0	81,8	16,0	18,2
Chemie	42,7	54,0	36,3	46,0
Statistik	35,3	54,3	29,7	45,7
Gesamt Naturwissenschaften	236,0	58,8	165,7	41,2
Informatik	205,7	82,1	44,7	17,9
Bio- & Chemieingenieurwissenschaften	194,3	61,2	123,3	38,8
Maschinenbau	402,7	83,5	79,7	16,5
Elektrotechnik & Informationstechnik	155,0	92,3	13,0	7,7
Raumplanung	106,3	55,5	85,3	44,5
Bauwesen	130,7	48,6	138,0	51,4
Gesamt Ingenieurwissenschaften	1.194,7	71,2	484,0	28,8
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	129,3	56,9	98,0	43,1
Erziehungswissenschaften & Soziologie	13,0	13,6	82,7	86,4
Rehabilitationswissenschaften	14,0	8,7	146,7	91,3
Humanwissenschaften & Theologie	Nur Lehramtsstudiengänge			
Kulturwissenschaften	Fast nur Lehramtsstudiengänge*			
Kunst- & Sportwissenschaften				
Gesamt Geistes-, Kultur-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	156,3	32,3	327,4	67,7
Gesamt TU Dortmund	1.587	61,9	977,1	38,1

Quelle: Studierendenstatistik 2005/2006, 2006/2007 und 2007/2008, TU Dortmund

* In der Fakultät Kulturwissenschaften studieren im Durchschnitt 87 Männer und Frauen Journalistik, davon sind 66,9% Studentinnen. Sonst gibt es nur Lehramtsstudiengänge.

Impressum

Dr. Ute Zimmermann
Gleichstellungsbüro
Emil-Figge-Str. 66
44227 Dortmund

Telefon 0231/ 755- 2610 (Sekretariat)
Fax 0231/ 755- 5456
Homepage <http://www.gleichstellung.uni-dortmund.de>

Redaktionelle Leitung Dr. Ute Zimmermann
Gestaltung Pascale Ruhrmann, Annika Mattern
Foto Technische Universität Dortmund
Druck Zentrale Vervielfältigungsstelle der TU Dortmund
Auflage 200 Exemplare
Stand August 2008

© 2008 Gleichstellungsbüro